schen und gesellschaftlichen Unterschiede am besten berücksichtigt. Im Schlusskapitel werden die einzelnen Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel noch einmal kurz aufgegriffen und abschließend bewertet. Von Nachteil ist, dass sich nicht alle zitierten Quellen im Literaturverzeichnis wiederfinden. Das gilt sogar für Theorien, auf die die Autor/inn/en wesentlich rekurrieren.

Der Band beleuchtet das Konzept Lebenslangen Lernens unter vergleichender europäischer Perspektive und liefert hierzu einen wichtigen Beitrag. Er weist die Ursprünge nach und gleicht sie mit ihrer Umsetzung in Programmatik und Realität ab. Damit macht er lebenslanges Lernen greifbarer und trägt zu seiner Fundierung bei. Die Unterschiede zwischen den 13 untersuchten Ländern werden gut herausgearbeitet und kritisch analysiert. Die oftmals noch vorherrschende Unterteilung in Länder des „alten" und „neuen" Europa ist damit überholt. Auf weitere Ergebnisse des Projektkonsortiums darf man gespannt warten.

Brigitte Bosche

Kraft, Susanne/Seitter, Wolfgang/Kollewe, Lea

Professionalitätsentwicklung des Weiterbildungspersonals

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2009,
108 Seiten, 16,90 Euro,
ISBN 978-3-7639-1972-7

Wer sich heute mit Fragen der Professionalitätsentwicklung des Weiterbildungspersonals beschäftigt, befindet sich an einer bedeutenden Nahtstelle zwischen Professionalisierung, Qualitätssicherung und bildungspolitischem Wandel. Expert/inn/en des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung und der Universität Marburg bewegen sich in diesem Dreieck und empfehlen abschließend aufgrund der vorliegenden Expertise ein zweistufiges Referenzmodell für ein trägerübergreifendes Grund- und Fortbildungszertifikat für Weiterbildner/innen. Aus- und Fortbildung sind bewährte Professionalisierungsinstrumente jeder Berufsgruppe. Der Qualitätsentwicklung innerhalb der Bildungseinrichtungen fehlte bisher die Qualitätssicherung der pädagogischen Prozesse. Mit dem Vorschlag der Autor/inn/en Kraft, Seitter und Kollewe rückt das Weiterbildungspersonal ins Zentrum qualitätssichernder Maßnahmen. Wenn dabei die bereits erworbenen Kompetenzen der Weiterbildner/innen Anerkennung finden sollen, zeigt sich deutlich der europaweit forcierte bildungspolitische Wandel. Die Autor/inn/en umreißen zuerst die Sachlage in Deutschland. Sie greifen dabei auf aktuelle Literatur, statistische Daten, den Fachdiskurs innerhalb der Branche, Untersuchungen und eine Bestandsaufnahme des Weiterbildungsangebots für Weiterbildner/innen zurück. Deutlich wird: Beim Weiterbildungspersonal fehlt es an Transparenz und Übersicht bezüglich der Aufgaben, Funktionen, Qualifikationen und deren Standards. Berufsfeldanalysen müssen jetzt und in Zukunft von Forschung und Praxis geleistet werden. Der Diskurs über Kompetenzprofile bzw. die Kernkompetenzen von Weiterbildner/inne/n ist Gegenwartsaufgabe der Weiterbildungslandschaft. Bisherige Ergebnisse und Erfahrungen sollten gebündelt und genutzt werden, die bestehenden heterogenen Qualifizierungsangebote müssten in einem Referenzrahmen für Qualifizierung ihren Platz haben.

Deutschland findet sich mit der Professionalitätsentwicklung des Weiterbildungspersonals in guter Gesellschaft. Viele europäische Länder stehen vor ähnlichen Professionalisierungsaufgaben. Unterschiedlich gewachsene Strukturen sowie gesetzliche und finanzielle Gegebenheiten machen einen Vergleich des Bildungssektors Erwachsenenbildung zwar schwierig, dennoch finden sich erarbeitete Berufs- und Kompetenzprofile, die Deutschland Anregungen liefern können. Nach all diesen Befunden war den Autor/inn/en die Einschätzung von Expert/inn/en aus Wirtschaft, Politik und Einrichtungen der Weiterbildungsanbieter besonders wichtig. Wie schätzen sie die Lage in Deutschland ein? Was sehen sie als machbar, wünschenswert, unabdingbar an? Wie könnte ein trägerübergreifender Qualifizierungsrahmen für Weiterbildner/innen eingeführt werden? Vierzehn

deutsche Expert/inn/en wurden in Interviews befragt. Gesprächsgrundlage war das im Vorfeld übermittelte Rahmenkonzept für ein generelles zweistufiges Qualifizierungs- und Zertifizierungskonzept für Weiterbildner/innen in Deutschland. Dadurch konnten zwar noch nicht die realen Möglichkeiten, doch zumindest die professionelle Meinung bedeutender Stakeholder ausgelotet werden. Will und kann man sich in Deutschland auf verbindliche Kompetenzstandards einigen? Die differenzierten Einschätzungen wirken ermutigend. Das Hauptproblem für viele ist die Anerkennungsfrage. Wird ein solches Zertifikat allgemein anerkannt? Das bestimmt seinen Wert. Zum Gelingen müssten sich viele Institutionen beteiligen; deren bisherige Zertifikate sollten im Qualifizierungsrahmen Anerkennung finden. Alle Beteiligten müssten gewinnen. Deutlich wird, dass die Grundidee von den meisten befürwortet und die Machbarkeit gut eingeschätzt wird. Gleichzeitig werden unabdingbare Voraussetzungen und ein Regelungsbedarf aufgeführt. Realisierungshinweise beziehen sich auf Anerkennungsverfahren, Überprüfung und Bewertung von Kompetenzen. Dass im Konzept nachgewiesene – auch informell erworbene – Kompetenzen Anerkennung finden sollen, macht das Modell attraktiv, aber auch schwierig. Es ist ein zukunftsorientiertes Modell, das den europäischen Entwicklungen mit dem Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) sehr entgegenkommt und daran anschlussfähig ist. Schließlich wird das empfohlene Referenzmodell vorgestellt: Inhalte, Ausmaß, Struktur, notwendige strukturelle Schritte.

Expertise und Qualifikationsrahmen stellen eine ernstzunehmende, grundlegende Arbeit dar. Sie zeichnet sich durch sorgfältige Erhebung und Analyse aus, die mit konkreten Vorschlägen ebenso aufwartet wie mit der Einladung zu einem offenen gemeinsamen Entwicklungsprozess an alle maßgeblichen Akteure. In dieser Mischung dient sie nicht nur dem Bundesministerium für Bildung und Forschung als nützliche Expertise, sondern sie könnte auch Ausgangspunkt für eine konzertierte Vorgehensweise in Deutschland sein.

Anneliese Heilinger

Mörchen, Annette/Tolksdorf, Markus (Hrsg.)

Lernort Gemeinde. Ein neues Format der Erwachsenenbildung

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2009,
413 Seiten, 34,90 Euro,
ISBN 978-3-7639-3897-1

Bei diesem Buch handelt es sich um die meines Wissens erste Dokumentation eines Dachverbandes der in öffentlicher Verantwortung arbeitenden Erwachsenenbildung über ein Bildungsprojekt, dessen Aktivitäten nicht als Bildungsveranstaltungen der üblichen Art deklariert werden können. Der Grund ist, dass die daran beteiligten Weiterbildungseinrichtungen nicht als Bildungsanbieter, sondern als soziale Akteure in konkreten sozialen Milieus tätig waren. Daher ist in der Dokumentation auch nicht wie üblich von Veranstaltungsformen, sondern von einem neuen Format der Erwachsenenbildung die Rede. Dargestellt werden die Ergebnisse eines Forschungs- und Entwicklungsprojektes, das federführend von der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) Bonn in den Jahren 2006 bis Ende 2008 durchgeführt wurde. Praktisch an dem Projekt beteiligt waren sieben Weiterbildungsinstitutionen in katholischer Trägerschaft an sieben Standorten in verschiedenen westdeutschen Bundesländern. Die Ergebnisberichte der Projektorganisatoren sowie der Weiterbildungspraktiker vor Ort werden von der wissenschaftlichen Begleitung (O. Schäffter, F.v. Küchler) theoriebildend gedeutet und der Öffentlichkeit als „ein neues Format der Erwachsenenbildung“ vorgestellt. Das Besondere dieses neuen Formats besteht darin, dass es sich um ein in der Projektpraxis entstandenes Modell handelt, das nicht zum Nachahmen, sondern explizit zum innovatorischen Variieren auffordert. Worum geht es?

Ausgangspunkt des Projektes war der in der KBE entstandene Gedanke, ihre Nähe zum katholischen Gemeindemilieu und zur Lebenswelt städtischer oder ländlicher Wohnquartiere zu dem Versuch zu nutzen, im Entstehen befindliche Initiativen zur